

zugehörige Schriften geklärt werden. In diesen Werken finden sich sehr aktuelle Themen angeschnitten, welche die laufenden Kontroversen in den Pariser Hörsälen widerspiegeln: Neben eindeutigen Anspielungen auf die Auseinandersetzungen zwischen Mendikanten und Weltklerus im inneruniversitären Bereich sowie auf das Recht der Bettelmönche, kraft päpstlichen Privilegs und ohne Zustimmung des Ortsklerus überall die Beichte abnehmen zu dürfen, steht die Zölibatsverpflichtung für diejenigen, die unter dem kanonischen Alter die Priesterweihe empfangen hatten, zur Diskussion. Des weiteren wurde auch diskutiert, ob eine Frau, die einem Manne versprochen worden war, dennoch aber mit einem anderen vermählt wurde, nach dessen Tode verpflichtet sei, zum ersten (versprochenen) Partner zurückzukehren. Aufgrund der Parallelbehandlung durch Pecham sowie in den zeitlich gut belegten Schriften des Aquinaten hinsichtlich der Aufnahme von Oblaten und zur Armutsfrage dürfte es sehr wahrscheinlich sein, daß der Franziskaner sein erstes Quodlibet während der Fastenzeit 1270 zur Diskussion gestellt hat. Allerdings ist der Datierungsversuch zu Quodlibet II (*De Natali*) etwas inkonsequent (ob zu Weihnachten 1270 oder 1271?) formuliert: Die Ausgrenzung der Antimendikanten 1271/72 und das Fehlen einer diesbezüglichen Problematik sprechen eher für das spätere Datum (S. 24). Offen bleibt auch, ob Quodlibet III 1271 in Paris oder zwischen 1272 und 1275 in Oxford zur Debatte gestanden hat. Der Umstand, wonach dieser Text – abgesehen von der vollständigen Fassung aus dem Franziskanerkonvent von Santa Croce in Florenz (heute Biblioteca Laurenziana, Plut. 17 sin. 8) – ansonsten nur in fragmentarischer Form in der Dombibliothek von Hereford erhalten ist, spricht eher für Oxford als Entstehungsort. Drei Indizes erleichtern den Zugang zu dieser Materie, wobei sich „Index III: Doctrina“ als besonders nützlich erweist (S. 314–354).

Katherine Walsh

Pietro di Giovanni Olivi, *Usure, compere e vendite, la scienza economica del XIII secolo*, a cura di Amleto Spicciati, Paolo Vian, Giancarlo Andenna (Medioevo. Facciamo parlare i protagonisti. Collana di documenti, testi e saggi) Milano 1990, Europia, keine ISBN, 175 S., Lit. 20 000. – Innerhalb einer bunten Reihe von übersetzten Quellen zur ma. Geschichte, die der Verlag bereits veröffentlicht hat, wird hier, verteilt auf zwei Quaestiones, jener Text Olivis vorgelegt, der den Ruf dieses Theologen begründet hat, eine frühe ökonomische Theorie entwickelt zu haben, die später von Bernardin von Siena und Antonin von Florenz wörtlich (aber ungenannt) exzerpiert worden ist: Der *Tractatus de emptiōibus et venditiōibus; de contractibus usurariis et de restitutionibus* (übersetzt nach der Erstedition durch Giacomo Todeschini, 1980, vgl. DA 38,618 f.). Olivi hat hier mit moraltheologischer Absicht das Kaufgeschäft und die Geldleihe durchleuchtet und erste Grundlagen zu einer Theorie des Geldes als „Kapital“ gelegt, die das moderne Verständnis vorbereiteten. Das heutige italienische Publikum läßt sich durch die ungewohnte Methode und den schwierigen Gegenstand offenbar nicht davon abschrecken, auch komplexe Gedankengänge eines ma. Theoretikers zur Kenntnis zu nehmen, wenn erst einmal die Sprachbarrieren abgeräumt sind. Eine allgemeine Einleitung zur Situation des Autors und des Franziskanerordens am Ende des 13. Jh. durch P. Vian (S. 6–19), eine lesenswerte Einführung in Olivis ökonomische Theorie durch A. Spicciati (S. 21–73) geben erste Einordnungen und wichtige Verständ-